

Thalwil 86. Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Zürichsee linkes Ufer

# Neuer Präsident, junger Vorstand

Rund 40 Anwesende wählten an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Zürichsee linkes Ufer (OGZLU) einen neuen Präsidenten und zwei neue Vorstandsmitglieder.

René Kummer

Zur 86. Generalversammlung im Thalwiler Hotel Sedartis konnte Präsident Christophe Macherel aus Richterswil am Dienstagabend rund 40 Gesellschafter begrüßen. Präsident Macherel erklärte in seinem Jahresbericht, dass er nach vierjähriger Amtszeit zurücktreten werde. Die Tatsache, dass er erfreulicherweise einen geeigneten Nachfolger vorschlagen könne, sei für seinen Rücktritt massgebend gewesen. Im Weiteren sei es gelungen, zwei junge Nachwuchskräfte für die Mitarbeit im Vorstand zu gewinnen. «Damit sind beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterarbeit geschaffen», sagte der Präsident.

Die Veranstaltungen des vergangenen Jahres, Besichtigung der Festung Grynau, Nachtmarsch, Pistolenschiessen, Chlausabend und Neujahrsapéro seien von verschiedenen Vorstandsmitgliedern ausgezeichnet vorbereitet worden und wurden in der Regel gut besucht. Im Weiteren wies er darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit der Unteroffiziersvereinigung Zürich linkes Ufer intensiviert (UOVZLU) worden sei und bestens laufe. Der Jahresbericht wurde gutgeheissen; diskussionslos wurden auch die revidierten Statuten genehmigt.

## Jahresrechnung genehmigt

Die von Quästor Marc-Daniel Margreiter, Richterswil, präsentierte Jahresrechnung 2005 schloss mit einem Rückschlag von knapp 4000 Franken. Sie wurde auf Antrag der Revisoren Ruedi Bolliger und Gion Dettwiler ohne Ge-



Junge Kräfte im Vorstand der Offiziersgesellschaft (von links): Johann Peier, Jürg Zollinger, neuer Präsident, Christophe Macherel, Alt-Präsident, und Patrick Dummermuth. (René Kummer)

genstimmen genehmigt. Das Budget 2006 sieht einen Verlust von 2600 Franken vor. Der Mitgliederbeitrag von 75 Franken wurde auf gleicher Höhe belassen. Mit Alt-Präsident Markus Wang (abwesend) und Aktuar Daniel Schoch traten zwei Vorstandsmitglieder zurück. Präsident Macherel würdigte insbesondere die ausgezeichnete und zuverlässige Arbeit des Aktuars, der dem Vorstand seit 1998 angehört.

Mit dem bisherigen Vize Jürg Zollinger (1975), Zürich, sowie Patrick Dummermuth (1980), Wädenswil, und Johann Peier (1983), Adliswil, konnte der Vorsitzende den Stimmberechtigten

drei junge tatkräftige Nachfolger zur Wahl vorschlagen. Zusammen mit den im Vorstand verbleibenden Reto Polla, Zürich, Fabrice Bachmann, Wädenswil, und Marc-Daniel Margreiter, Richterswil, wurden sie diskussionslos mit Akklamation gewählt. Der neue Präsident würdigte in der Folge die ausgezeichnete Arbeit, die von Christophe Macherel in den zurückliegenden Jahren geleistet worden sei. «Ich freue mich darauf, auch weiterhin mit ihm, nun als Alt-Präsident, zusammenzuarbeiten und von seinen Erfahrungen zu profitieren», sagte Zollinger. Mitgliederwerbung, Steigerung des Bekanntheitsgrads der

Gesellschaft, weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit der UOVZLU sowie Organisation von Veranstaltungen die den Wünschen und Bedürfnissen der Mitglieder angepasst seien, nannte der neue Präsident als wichtigste künftige Zielsetzungen seiner Tätigkeit. Danach lud Präsident Macherel die Anwesenden zum Referat von Rolf Born, einem Gemeinderat in Emmen, ein. Unter dem Titel «Militärisches Know-how für zivile Krisenbewältigung» berichtete er von seinen Erfahrungen als Mitglied des Krisenstabs der Gemeinde Emmen während des Hochwassers vom vergangenen Jahr.

Horgen Imagekampagne der Graduate School of Business Administration

## Kampf am Managerschulen-Markt

Ein «Kassensturz»-Bericht bescherte der GSBA Image- und Umsatzeinbussen. Darüber informierte die Managerschule gestern.

Barbara Bischof

Die in Horgen an der Hirsackerstrasse domizilierte GSBA bekommt vom Schweizer Fernsehen Werbezeit im Wert von 400 000 Franken zur Verfügung gestellt, dies deshalb, weil der «Kassensturz» unsachgemäss über die Managerschule berichtet hat, was das Bundesgericht bestätigte («ZSZ» vom Montag). Um ihre Betroffenheit und ihre Sicht der Dinge darzulegen und die Medien zur Mithilfe bei der Schadensbegrenzung zu gewinnen, lud die GSBA gestern zu einer Orientierung ein – nicht zuletzt, weil das Schweizer Fernsehen mit der Bekanntgabe der Entschädigungssumme die vereinbarte Geheimhaltungspflicht durchbrochen hatte. Auf dem Podium: der GSBA-Rektor Albert Stähli, der Präsident des Advisory-Boards der GSBA, Max Amstutz, ihr Medienrechtsanwalt Markus Frick, zwei GSBA-Absolventen, zwei Manager in Ausbildung und ein Moderator.

Der Markt für Managerschulen ist hart umkämpft; allein in der Schweiz bieten 32 Institute den begehrten und teuren MBA (Master of Business Administration) an. «Über Nacht kann man die Reputation verlieren», erklärte Amstutz, und für Stähli ist klar: «Ein Diplom ist soviel wert wie das Image der



Ein achtköpfiges Podium informierte gestern die Medien. (Barbara Bischof)

Schule.» Den Schaden, den die Reputation der Horgner GSBA durch den «Kassensturz»-Bericht erlitt, das heisst den «Einbruch im Neumarkt», bezifferte Stähli konkret: 3,5 Millionen Franken beziehungsweise 150 – rund ein Fünftel – weniger Anmeldungen im vergangenen Jahr. Gleichzeitig führte jedoch die Solidarität der Studierenden dazu, dass ihre Buchungen der internen Weiterbildungsmodule um 15 Prozent zunahmen.

## Werbespot in Produktion

Die anwesenden Studenten und Alumnis (ehemalige Schüler) priesen

die Qualität und den Nutzen ihrer Ausbildung, die «ein einmaliges Produkt» sei und als Schweizer Besonderheit den «living case» und ein zweisprachliches Konzept aufweise. Alle klagten jedoch, dass sie nach dem «Kassensturz»-Bericht in ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld unter Rechtfertigungsdruck geraten seien. Und zu Unrecht, denn die GSBA Horgen schneide in den Rankings der Wirtschaftsmagazine stets hervorragend ab. Zum Start einer Imagekampagne produziert die GSBA nun einen Spot, der so bald wie möglich in den ausgehandelten Gratis-Werbefenstern platziert werden soll.

Horgen

## Neues an Fortbildungsschule

Folgende Kurse der Fortbildungsschule Horgen sind neu im Angebot: Floristik: Der erste Floristik-Workshop zum Thema Ostern hat stattgefunden. Der zweite Workshop, zum Thema Sommer, ist für den 20. Mai geplant. Die Kursteilnehmer gestalten während dieses Kurses ihre persönliche florale Dekoration für den Eingang oder fürs Fenster.

Ernährung für den Alltag: «Einmal Kochen, zweimal Essen» ist ein Kochkurs, der bestimmt ein paar neue Ideen beschert. Beispielsweise für Mütter, die ihren Kindern gesunde Znünis und abwechslungsreiche Lunchpakete für den Mittagstisch mitgeben möchten. Dies gilt ebenso für Erwachsene, die sich über Mittag auswärts verpflegen. Dass dies ohne grossen Aufwand möglich ist, davon kann man sich am zweitägigen Kochkurs überzeugen lassen, wo man lernt, wie man aus einem Gericht ein zweites weiterentwickelt oder wie man Reste sinnvoll verwendet (2. und 9. Mai).

## Vielfalt der Spargeln

Ernährung für den Festtag: Die Kochabende des Kochs mit internationaler Kochkunstauszeichnung sind etwas Besonderes und immer schnell ausgebucht. Hochstehende Küche diesmal mit dem Thema «Vielfalt der Spargeln», am 19. Mai. Nach der Arbeit wartet ein kulinarischer Genuss zum Start ins Wochenende. (e)

Weitere Informationen über das Schulsekretariat Horgen, Telefon 044 728 42 77 oder im Internet unter [www.schulsekretariat@horgen.ch](http://www.schulsekretariat@horgen.ch). Ursula Weibel nimmt die Anmeldung gerne entgegen.

Thalwil

## SP erwägt Stimmrechtsrekurs

Das Debakel um die fehlerhaften Wahlen in Thalwil zieht weitere Kreise. Christoph Balmer (SP) prüft einen Stimmrechtsrekurs. In seinen Mitteilungen bedauert der Gemeinderat, dass die Wahlverfahren von Gemeinderat und Schulpflege vermischt und damit «möglicherweise Unsicherheiten bei der Wahl des Schulpräsidiums verursacht» hätten. Es sind jedoch nicht nur die Unsicherheiten bei den Schulpräsidiumswahlen, die für Unmut sorgen, sondern «die gravierenden Fehler im Wahlprozedere», wie Christoph Balmer sagt. Die Wahlen wären anders ausgefallen, hätten Schulpflege und Gemeinderat wirklich separat gewählt werden können: Peter Riner (SVP) zum Beispiel wäre als neunter Gemeinderat trotz Erreichen des absoluten Mehrs ausgedient. Die SP hätte womöglich einen Kandidaten mehr für die Gemeinderatswahlen aufgestellt. Andere Kandidatinnen und Kandidaten hätten sich nur für den Gemeinderat, nicht fürs Schulpräsidium beworben oder umgekehrt.

«Der Fehler ist seit dem 12. Februar bekannt», sagt Christoph Balmer, bisher sei aber nichts unternommen worden. Deshalb prüft er zurzeit die rechtliche Möglichkeit, beim Bezirksrat einen Stimmrechtsrekurs einzulegen. Die Rekursfrist läuft laut Vittorio Jenni vom Amt für Gemeinden spätestens fünf Tage nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses ab, also Freitag. Um Wahlen aufheben zu können und dem Stimmrechtsrekurs Folge zu leisten, muss «ein eindeutiger Fehler in der Wahlprozedur vorliegen und dieser Fehler mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit das Ergebnis beeinflusst haben», erklärt Vittorio Jenni. In jedem Fall müsse die Verhältnismässigkeit gewährleistet sein. Ob sie das im Fall der Thalwiler Wahlen wäre, darüber kann er noch keine Auskunft geben. (rbr)

Leserbrief

## Vorspiegelung falscher Tatsachen

Zu «Neues Wasserwerk wird aufgleist» (Ausgabe vom 29. März)

Anhand einer Fotomontage wird der beabsichtigte Neubau des Seewasserwerks (SWW) im Hirsacker vorgestellt. Dieses höchst irreführende Bild soll den Eindruck erwecken, der Neubau überrage einen Doppelstockzug bloss um ein kleines Stück. In Wahrheit soll der Bau mindestens doppelt (15 Meter), der Mittelteil sogar mindestens dreimal (19 Meter) so hoch ausfallen wie der abgebildete Zug. Jedermann kann das unsehbar mit eigenen Augen anhand des ausgesteckten Baugespanns erkennen. Hier soll ein räumlich völlig überdimensionierter und entsprechend überteuerter Bau realisiert werden, der eine weitere grobe Verschwendung des Ortsbildes darstellen würde. Es ist geradezu unverständlich, warum das Projekt in die Freihaltezone gesetzt und der attraktive, mit allerlei Tieren bevölkerte Grüngürtel in Seenähe teilweise zerstört werden soll. Es liegen dem Zweckverband mehrere Vorschläge zu Alternativstandorten innerhalb der Bauzone vor. Zum Beispiel hätte bei vorausschauender und sinnvoller Planung – was man von unsern «Gemeindevätern» eigentlich erwarten dürfte – ein neues SWW in den für teures Geld erstellten Werkhof in Käpfnach integriert werden können. Soll mit diesem Monsterbau wieder ein persönliches Denkmal gesetzt werden?

Nur äusserst widerwillig und zögerlich hat der Zweckverband die wahre Absicht hinter diesem unsinnigen Projekt zugegeben, und diese hat weder mit einem neuen SWW noch dem «Nutzen für die Öffentlichkeit» auch nur das Geringste zu tun. Der mündige Stimmbürger wird sich genau über die gewaltigen Ausgaben von Steuergeldern zu informieren wissen und sich nicht durch Vorspiegelung falscher Tatsachen (siehe Fotomontage) irreführen lassen.

Gerard H. Stäubli, Horgen  
Helen Stäubli Müller, Horgen